

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Kleines Kriegswörterbuch nebst einer kurzen Darstellung  
von dem Angriffe und der Vertheidigung der Festungen**

**Hermann, Johann Christian Hermann, Johann Christian**

**Frankfurt am Mayn, 1794**

**VD18 12321907**

B. Von der Vertheidigung einer Festung.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-13979**



## B. Von der Vertheidigung einer Festung.

Sind die Werke einer Festung gut angelegt; ist sie mit Mannschaft, Geschütze und übrigen Kriegsbedürfnissen wohl versehen, so kommt es darauf an, daß der Befehlshaber sich der Mittel, welche er in Händen hat, nach den Umständen mit Klugheit und Sachkenntniß bediene. Manches hiervon gehöret in die Kriegskunst, wovon hier gar nichts erwähnt zu werden nöthig ist. Von der Vertheidigung gegen einen Ueberfall oder einen offenbaren Angriff, welcher ohne Vorbereitung geschiehet, wird auch nichts erwähnt, sondern es soll nur von einigen Vertheidigungsmitteln gegen einen förmlichen Angriff das Nothwendigste angeführt werden.

Sobald als die Festung berennet ist, oder besser, noch eher, wird alles in den besten Vertheidigungsstand gebracht. Die Palisaden werden vollzählig in den bedeckten Weg gesetzt, Caponieren in demselben angebracht, kleine Abschnitte in den Waffenplätzen erbauet, und Gladernitzen in den ausspringenden Winkeln des Glacis angelegt, u. s. w. Es werden kleine Posten herausgeschickt, um zu verhindern, daß nicht feindliche Ingénieurs bei Nacht sich an die Festungswerke schleichen. Man versucht, ob man den feindlichen Artilleriepark mit Canonenkugeln und Bomben erreichen könne. Man wirft vor dem Glacis allerlei Werke auf, welche eine sichere Gemeinschaft mit dem bedeckten Wege haben, und von der Festung bestrichen werden, um den Feind zu nöthigen, seine Laufgraben in einer großen Entfernung von der Festung anzufangen. Man wirft bei Nacht Leuchtkugeln, um zu erfahren, wo der Feind arbeite.

Bei dem Anfange der Belagerung ist es sehr vortheilhaft, das grobe Geschütz mit allem Nachdrucke zu gebrauchen, um den Feind in der Arbeit an der ersten Parallele, und den Ricoschetir-Batterien zu hindern, oder wenigstens aufzuhalten. Sind diese Batterien fertig, so werden sie freilich durch die Ueberlegenheit des Geschützes, und noch mehr durch die Richtung der Schüsse nach der Länge der Facen, den Canonen der Festung überlegen seyn, so daß man gezwungen ist; die Canonen von den Schießscharten weg, und hart an den Queermällen in Sicherheit zu bringen. Doch kann man durch Bomben, Haubitzengranaten und Canonenkugeln, welche im Bogen geschossen werden, dem Feinde auf seinen Batterien und in den Laufgraben sehr



sehr beschwerlich fallen. Zu den Bogenschüssen stellet man die Canonen von der Brustwehre so weit zurück, daß der Feind sie nicht entdecken kann. Insbesondere muß man die Schüsse gegen die Spitze der feindlichen Laufgraben richten. Ueberhaupt werden die nach der Richtung der Capitalen abgeschossenen Kugeln, am meisten von dem bedekten Wege aus, gute Wirkung thun, weil die Laufgraben diese Linie zu durchkreuzen pflegen. Daß Flintenfeuer aus dem bedekten Wege auf die Laufgraben möchte zu unkräftig seyn: besser wird man kleine Canonen gebrauchen, welche man, wegen des Nicoschetirens, bei Tage hinter den Quermällen verstecket, und des Nachts auf die ausspringenden Winkel führet.

Man führet Gegenlaufgraben, Contre-approches, auf eine kurze Entfernung von der Festung, mit einer Batterie am Ende derselben, um einen gewissen Theil der feindlichen Laufgraben nach der Länge zu bestreichen.

Man unternimmt Ausfälle; selten zwar gegen die erste Parallele, und alsdann nur mit einem starken Corps, gewöhnlich erst, wenn der Feind ziemlich nahe gekommen ist. Durch öftere kleine Ausfälle sucht man die feindlichen Arbeiter zu stören. Große Ausfälle müssen eine bestimmte Absicht haben, als, die Laufgraben der Feinde, eine Batterie oder Mine zu zernichten. Hat die Besatzung eine ansehnliche Verstärkung erhalten, oder hat eine zum Entsatze der Festung bestimmte Armee die Belagerer angegriffen; so kann ein Ausfall sehr nützlich seyn. Es kommt hier auf eine richtige Beurtheilung der Umstände an.

Wenn der Feind sich auf dem Glacis festgesetzt hat, und der bedekte Weg nur mit gewöhnlichen Waffenplätzen versehen ist, so läßt er sich nicht gut vertheidigen, es müßte denn, besonders wenn der Feind in der Einrichtung seiner Werke einen wichtigen Fehler begangen hätte, ein großer Ausfall gewagt werden, um die Transchee-Neuter und den vordern Theil der Sappe zu zerstören. Zwei oder drei Reihen Palisaden, halbe Caponieren, Gladderminen unter dem Glacis sind bei einem solchen bedekten Wege, wenigstens gegen einen offenbaren Angriff, die dienlichsten Vertheidigungsmittel. Der Feind muß sich alsdann zu der langsamern Sappe entschließen. Durch Gladderminen gelingt es vielleicht, die Transchee-Neuter des Feindes in die Luft zu sprengen.

It



Ist der bedekte Weg unterminiret, so muß der Feind sehr vorsichtig und langsam mit Minen vorwärts rücken. In den Horchgängen sucht man die Stellen zu entdecken, wo der feindliche Minirer arbeitet. Man gräbt demselben entgegen, und legt, wann man ihm nahe genug gekommen ist, eine kleine Mine an, oder gräbt eine Bombe ein, um den feindlichen Gang zu verschütten. Man bricht auch wohl in denselben ein, und tödtet den Minirer, oder vertreibt ihn durch Dampf- und Stankfugeln. Ist dieser aber in einen Minengang der Festung gekommen, so muß man ihn daraus vertreiben, oder sich doch durch Sandsäcke gegen ihn verschanzen. Hat eine feindliche Mine einen Minengang des Belagerten geöffnet, so sucht dieser auf alle Weise sich in dem Besitze seiner noch unbeschädigten Gallerien zu erhalten. Er hat den großen Vortheil, daß er allenthalben in seinen Gängen gleichsam zu Hause ist. Kann man sich nicht anders helfen, so läßt man eine Mine springen, um die feindlichen Gallerien zu verschütten, wiewohl man mit jeder gesprungenen Mine sich ein Vertheidigungsmittel nimmt. Ist der Feind endlich so nahe gekommen, daß man keine Mine springen lassen kann, ohne dem bedekten Wege und der Hauptgallerie Schaden zu thun, so hört die Vertheidigung mit den Minen auf, und es bleibt nichts übrig, als durch einen Ausfall die Minengänge des Feindes und sein Logement in den Trichtern zu zerstören. Wäre der Feind unvorsichtig, so könnte man seine Logemens und Batterien auf dem Glacis durch neue Minen in die Luft sprengen.

Die Flanken der Festung, welche bis hieher nur etwa von Bomben Schaden gelitten hatten, müssen nun sich gegen das Logement des Feindes auf dem ausspringenden Winkel des Glacis vor der Bollwerksspiße wirksam erweisen. Ist vor den Bollwerken eine Faussebraye, welche durch ein Bonnet und durch die Quermälle gegen das Ricoschetirfeuer so viel möglich gedeckt war, so wird man von dieser dem Feinde auf dem Glacis heftig zusetzen können. Zugleich beunruhiget man ihn unaufhörlich durch Granaten und Steine, welche in Körbe gepackt und aus Mörsern geworfen werden. Man setzet die Brustwehre der Facen an den Bollwerken und Kavelinen durch Schanzkörbe und Faschinen wieder her, oder gräbt sich in den Wallgang ein, und führet die Canonen wieder auf, die man wegen des Ricoschetirfeuers zurückgezogen oder hinter die Quermälle versteckt gehabt hatte.

Das



Dadurch kann sich der Belagerte auf eine Zeitlang eine Ueberlegenheit des Feuers verschaffen, wozu man aber zum voraus mit der Munition gut haushalten haben muß.

Den Uebergang über den Hauptgraben macht man dem Feinde zuerst dadurch streitig, daß man den bedekten Gang, welchen er von dem Glacis bis zu der Böschung des Grabens führet, mit Granaten und Bomben bestürmet, und denselben durch Kunstfeuer anzuzünden sucht. Am gefährlichsten für den Feind ist die Deffnung, womit er die Böschung des Grabens durchbrechen muß, besonders wenn das Bollwerk eine Faussebraye hat.

Bei dem Uebergange über einen trocknen Graben, wenn er mittelst eines unterirdischen Ganges geschieht, arbeitet man mit Mängängen entgegen; wird er mittelst einer Sappe unternommen, so beunruhiget man den Feind in derselben und in seinem Logement auf dem Glacis mit allen Arten von Wurf-Feuer, thut Ausfälle, und beschiefet ihn aus kleinen Logemens, die man an bequemen Stellen errichtet. Ist der Graben naß, so kann man durch eine oder zwei Canonen auf der hohen oder niedrigen Face die Errichtung eines Dammes hindern; und wenn er auch angefangen ist, so ist es nicht möglich denselben zu vollenden, so lange man noch einige Canonen auf der Flanke oder auf einer andern Stelle hat, von welcher man den Damm entdecken kann. Durch Fahrzeuge, welche mit ein paar Canonen besetzt sind, kann man dem Feinde auch vielen Schaden zufügen.

Soll ein Aussenwerk standhaft vertheidiget werden, so muß es einen tüchtigen Abschnitt enthalten. Es muß, bei einem trocknen Graben, in der Kehle steil seyn, um nicht erstiegen werden zu können, und eine sichere Gemeinschaft mit der Festung haben. In einem gegenminirten Werke setzet man sich dem feindlichen Minirer auf eben die Art entgegen, wie es in dem Vorhergehenden ist beschrieben worden, nur daß man keine Mine springen lassen darf; doch beschleicht man denselben von außen und wirft Dampfsgeln hinein. Sich dem Feinde auf der Bresche entgegen zu stellen, ist wohl nicht so rathsam, als sich in den Abschnitt zurück zu ziehen, und den heransteigenden Feind mit Bomben, Granaten, Steinen und Pulversäcken zu beunruhigen, und, wann er oben angelanget ist, ihn mit Cartätschen



schen zu empfangen. Den Minengang unter dem Abschnitte vertheidiget man auf das äußerste, und suchet sogar von demselben unter das feindliche Logement zu kommen. Kann man aber diesen Minengang nicht länger behaupten, so ziehet die Besatzung des Abschnittes sich heraus, und der Abschnitt wird durch die darunter angelegte Mine in die Luft gesprengt.

Einen Sturm auf den Hauptwall darf ein Befehlshaber nur alsdann abwarten, wenn in den Kehlen der Bollwerke tüchtige Abschnitte vorhanden sind, wenn bei der Festung eine Citadelle ist, oder er sich, etwa zu Schiffe, mit der Besatzung noch retten kann, im Falle der Sturm gelingen sollte. Kann er in wenig Tagen Entsatz hoffen, oder ist gemessener Befehl da, so muß er es auf das Äußerste ankommen lassen. Die Vertheidigung der Bresche geschieht, wie es gleich vorher ist beschrieben worden.

Gewöhnlich heißt es: die Contrescarpe verlohren, die Festung verlohren. In der That kann auch eine Festung, deren Brustwehren eingeschossen sind, welche einen hohen Hauptwall und keine Faussebraye oder nur eine schlecht angelegte hat, deren Bollwerke nicht unterminiret sind, und in den Kehlen keine tüchtige Abschnitte haben, nach der Eroberung des bedekten Weges, keinen sonderlichen Widerstand thun.



Register



## R e g i s t e r

Der nicht besonders erklärten französischen Benennungen, wo sie nachzuschlagen sind; die übrigen sehe man an ihrem alphabetischen Orte.

### A.

- |   |   |
|---|---|
| <p><b>A</b>battis, siehe Werbau.<br/> Adjutant, f. Adjutant.<br/> Affût, f. Lafete.<br/> Affûter, f. Richten.<br/> Aide-de-Camp, f. General, Adjutant.<br/> Ailes, f. Flügel.<br/> Ailes, f. Schwalbenschwanz.<br/> Aiguilles, f. Minirerwerkzeug.<br/> Alezoir, f. Bohrlade.<br/> Allarme, f. Lärm.<br/> Aller defensivement, f. Defensivkrieg.<br/> Alliance, f. Bündnis.<br/> Ame du canon, f. Seele.<br/> Ammunition, f. Ammunition.<br/> Amnistie, f. Amnistie.<br/> Amorcer, f. Zündpulver.<br/> Ampoulette, f. Brandröhre.<br/> Anusette, f. Vorbote.<br/> Angle, f. Winkel.<br/> Angle de bastion, f. Bastionwinkel.<br/> Angle de la gorge, f. Kehlwinkel.<br/> Angle de l'épaule, f. Winkel.<br/> Angle de polygone, f. Polygonwinkel; Winkel.<br/> Angle de tenaille, f. Winkel.<br/> Angle diminué, f. daselbst.<br/> Angle du centre, f. daselbst.<br/> Angle du flanc, f. daselbst.<br/> Angle du fossé, f. daselbst.<br/> Angle flanquant, f. daselbst.<br/> Angle flanquant intérieur, f. Streichwinkel; Winkel.<br/> Angle flanqué, f. Winkel.<br/> Angle intérieur du flanc, f. daselbst.</p> | <p>Angle mort, f. Todter Winkel.<br/> Angle solide, f. Winkel.<br/> Angles rentrants, f. daselbst.<br/> Angles saillans, f. Ausgehende Winkel; Winkel.<br/> Appointement, f. Besoldung.<br/> Approches, f. Approschen.<br/> Appuyer, f. Ansehen.<br/> Arborer le drapeau blanc, f. Weiße Fahne aufstecken.<br/> Architecture militaire, f. Fortification.<br/> Armatures, f. Kriegsgeräthe.<br/> Armée, f. Armee.<br/> Armée d'observation, f. Observationsarmee.<br/> Armée du siège, f. Belagerungsarmee.<br/> Armement, f. Zurüstung.<br/> Armes, f. Gewehr; Waffen.<br/> Armes à feu, f. Schießgewehr.<br/> Armes blanches, f. Blankes Gewehr.<br/> Armes des pierriers, f. Stützgeräthe.<br/> Armes pour les pieces de canon, f. daselbst.<br/> Armes pour servir les mortiers, f. daselbst.<br/> Armistice, f. Stillstand.<br/> Arquebuses à croc, f. Doppelsaken.<br/> Arquebuses doubles, f. Scharfe Lündel.<br/> Arrêt, f. Arrest.<br/> Arrête de glacis, f. Gräte des Glacis.<br/> Arsenal, f. Zeughaus</p> |
|---|---|